

INTERNATIONALER ZIVILDIENTST Hamburg 1
Beim Strohhause 14
DEUTSCHER ZWEIG DES SERVICE CIVIL INTERNATIONAL
MITTEILUNGEN NR.7 DUESSELDORF JANUAR 1962

.....
.....
.....

Nochmals : Viel zu träge rollt der Balkanexpress

Ja, er ist immer überfüllt und hat einen langen Weg, er rollt auch vorbei an unserem Arbeitsplatz, an der neuen Autobahn in Mazedonien. Hier ist das internationale Arbeitslager der jugoslawischen Jugend. Heute ist der letzte Tag, morgen früh beginnt eine 3-Tages-Busfahrt durch Mazedonien für die, die noch Zeit haben, natürlich kostenlos; leider habe ich nicht mehr so viel Zeit. Ich erwache wie immer um vier Uhr. Bald wird es vor den Zelten lebendig. Dreißig Tunesier reisen heute ab, das geht nicht ohne Lärm. Zwanzig andere, darunter auch ich, wollen ebenfalls mit nach Skopje fahren ... Zuerst Verleihung der Abzeichen für die besten Leistungen, dann herzliche Worte zum Abschied ... Die Straße ist sehr schlecht (Es ist die einzige, deshalb sind wir ja hier !). Nachmittags erreichen wir Skopje. Annette aus Paris, Paus aus London und ich bummeln noch einmal einige Stunden durch die aufstrebende Stadt. Im Studentenheim erwartet uns wie gewohnt ein reichhaltiges Essen, wie die Studenten es hier immer bekommen.

Ich will von hier nach Sarajewo — vierundzwanzig Stunden mit dem Zug — auch Annette fährt mit. Der Zug ist überfüllt. Bald wird auch die Schnapsflasche herumgereicht, wir haben Anschluß gefunden. Ich fühle mich wohl unter diesen einfachen, freundlichen Menschen. Manche fahren schon seit vielen Stunden; schlafen können sie in allen Stellungen, auch die Kinder, und kommen ausgeruht ans Ziel. Ich muß für den Umweg nachlösen; berechnet habe ich alles selbst, aber ich kann ja nicht Serbisch. Die Beamten finden bald jemanden, der deutsch kann. "So", sagt der, "Du kommst von Deutschland. Ja, ich war drei Jahre dort als Kriegsgefangener". Ich muß ihm erzählen, wie es heute aussieht. Das passierte mir öfter, daß mich ehemalige Gefangene so begrüßten; für sie scheint das alles vorbei.

Wir gehen dann während des Aufenthaltes in Cacok einige Stunden durch das Städtchen an der Morawa; nach allen Seiten wachsen schöne kleine Häuschen hinaus in die Wiesen. Man merkt in Jugoslawien überall, daß Fleiß und Ordnung herrschen, ganz im Gegensatz zu Griechenland oder Süditalien. An der Kleinbahn nach Sarajewo entlang sehen wir immer wieder Jugendliche, die an der neuen Ost-West-Autobahn arbeiten. Wieder kommen wir mit den Leuten im Abteil ins Gespräch und ein Mann aus Sarajewo nimmt mich mit zu seiner Familie.

Ich meine, wenn wir als Freiwillige in ein kommunistisches Land gehen, sollten wir vor allem unseren Hochmut zu Hause lassen. Jeder muß für uns ein Bruder sein (für Christen eigentlich selbstverständlich). Wenn ein Mensch gut zu seinem Nächsten ist, dann ist es egal, ob er Haus, Auto und Bildung besitzt oder nicht; daran sollten wir immer denken.

Robert Huppmann

.....
.....
.....